



Die Wildbienen

Der Unterschied zwischen Wildbienen und Honigbienen:

In Deutschland gibt es rund 550 Arten von Wildbienen.

Die Honigbiene ist nur eine einzelne Art der Bienen.

Die überwiegende Zahl der Wildbienen leben im Gegensatz zu den Honigbienen nicht im Völkerstand sondern überwiegend einzeln. Daher nennt man sie auch solitäre Bienen.

Der Lebensraum der Wildbienen:

Man findet sie in den unterschiedlichsten Lebensräumen.

Oftmals bevorzugen sie zum Ablegen ihrer Eier die von anderen Insekten bereits erstellten und benutzten Gänge oder graben diese neu in den Boden oder in Holz. Bodennistende Arten graben ihre Niströhren meist in Sand- und Lehmfleichen. Selbst verlassene Schneckenhäuser werden von bestimmten Wildbienen, geschickt als Brutkammern verwendet.

Verschlossen werden die Kammern, je nach Wildbienenart meist mit einem „Mörtel“ aus Lehm und einem abgeschiedenen Sekret. Die Wildbienen kann man am besten vom Frühjahr bis in den Herbst hinein gut beobachten. Die ersten Arten schlüpfen dann bereits im darauf folgenden Februar.

Die Wildbienen sind in ihrem Lebensraum bedroht:

Unsere Landschaften werden immer eintöniger und aufgeräumter. Sandwege, alte Hecken, alter Baumbestand, Totholz oder Steinhaufen werden leider auch immer seltener.

Die natürlichen Lebensräume für viele Insekten sind daher stark reduziert und rar.

Auf den Feldern herrscht überwiegend Monokultur.

In den Gärten sind zu oft keine oder zu wenig heimische Gehölze und Pflanzen vorzufinden.

Die Wildbienenarten sind in den letzten Jahren spürbar zurückgegangen.

Die Wildbienen fördern und schützen:

Wenn man Wildbienen im eigenen Garten ein Zuhause bieten möchte, eignen sich dazu unterschiedlich gestaltete Nisthilfen. Dazu benötigen wir trockenes, abgelagertes, entrindetes und unbehandeltes Holz. Als Holzsorte kommen für Bienen-Nisthilfen nur Harthölzer in Frage, also z.B. Esche, Eiche, Buche und Obstbäume. Nadelhölzer sind im Vergleich recht weich, langfasrig und daher grundsätzlich nicht geeignet. Idealerweise wird ins Längsholz gebohrt, also nicht in das Hirnholz, das an den kreisförmigen Jahresringen zu erkennen ist. Die Größe und Formen der Holzstücke sind unerheblich.

Die Holzstücke werden mit verschiedenen kleinen Bohrlöchern versehen.

Die Bohrlöcher sollten Durchmesser von etwa 2,5mm bis 8 mm aufweisen und mindestens zehnmal so lang sein wie im Durchmesser. Die Bohrdurchmesser 3 bis 6 mm sollten anteilmäßig überwiegen. Das Holzstück darf nicht durchgebohrt werden, es muss also hinten verschlossen bleiben. Am Bohrungseingang sollte nach dem Bohren eine leichte Fase angebracht werden. Die Holzoberfläche wird zum Schluss noch mit einem feinen Schmirgelpapier geglättet. Die Bohrungen unbedingt gründlich ausschütteln und ausblasen, damit keine Spanrückstände die Bienen behindern.

Die fertigen Nisthilfen unbedingt an einem sehr sonnigen, regen- und windgeschützten Standort fest, nicht baumelnd, anbringen. Nur durch gleichzeitige Bereitstellung eines zeitlich lückenlosen Nektar- und Pollenangebots können Wildbienen erfolgreich gefördert werden. Im Garten unbedingt ein paar „wilde Ecken“ belassen. Nicht nur die Wildbienen werden es danken, sondern auch Vögel, Igel und Co.

(Quelle: in Anlehnung an „Deutsche Wildtier Stiftung“)

1. Vorsitzende:	Margarita Poxleitner-Enger Graf-Toerring-Str. 9 c 82216 Gernlinden Tel. 08142 / 2395	2. Vorsitzender:	Gerhard Reichert Jennerweg 14 82216 Gernlinden Tel. 08142 / 3652	Bankverbindung: Kreissparkasse Fürstenfeldbruck IBAN: DE85 7005 3070 0004 5554 70 BIC: BYLA DE M1 FFB
-----------------	---	------------------	---	--